

An Weihnachten zählt nur die Liebe

Eine weihnachtliche Kurzgeschichte von Marie Komenda

An Weihnachten zählt nur die Liebe

Alle Rechte vorbehalten. Diese Kurzgeschichte darf nicht vervielfältigt, kopiert, elektronisch versendet, oder in Teilen oder als Ganzes, inklusive Grafiken und Illustrationen, verwendet werden, ohne die ausdrückliche Erlaubnis des Verlags oder der Autorin. Erlaubt sind kurze Zitate für Werbezwecke oder Buchbesprechungen. Diese Geschichte ist Fiktion. Charaktere, Geschehen, und Orte, die in diesem Buch beschrieben sind, sind komplett frei erfunden. Jede Ähnlichkeit zu lebenden Personen, aktuellen Geschehen oder Orten ist ausschließlich zufällig und von der Autorin nicht beabsichtigt.

Copyright 2022 by Marie Komenda

Buchsatz: Katharina Kolata, Independent Bookworm

Marie Komenda, Buschweg 8, 73087 Bad Boll

Ihre frisch manikürten Finger rasen über die Tastatur und schlagen jeden Buchstaben an, als würden sie die Schuld für diesen chaotischen Tag tragen. Noch schnell ein *Vielen herzlichen Dank und fröhliche Feiertage* getippt und ab geht die Mail an den Lieferanten.

Ein Blick in den Posteingang verrät ihr, dass Sarah noch 35 ungelesene E-Mails hat. Und da kommt auch schon die Nächste. Mit einem roten Ausrufezeichen. *Oh, ich bin super wichtig. Bitte les mich zuerst*, äfft sie in ihrem Kopf eine piepsende Stimme nach und rollt genervt mit den Augen.

Was für ein Tag.

Wieso müssen diese wenigen Tage vor Weihnachten immer so hektisch sein? Wieso fällt jedem Kunden so kurz vor Jahresende noch ein, dass er ganz dringend etwas braucht? Könnte man sich das nicht früher überlegen? Ein Jahr hat schließlich 365 Tage und nicht nur diese eine Woche vor Weihnachten.

Last christmas I gave you my heart...

»Wie oft willst du diesen blöden Song eigentlich noch anhören? Hängt er dir nicht irgendwann zu den Ohren raus? Es ist noch eine ganze Woche bis Heiligabend und die Liste an Weihnachtsliedern ist sehr lang. Versuch doch mal was anderes, mhmm?«, fragt Sarah ihren Tischnachbarn, der schon zum dritten Mal den gleichen Weihnachtsklassiker über das Internet abspielen lässt.

»Das ist ein zeitloses Weihnachtswunder und es ist sehr schön«, entgegnet er ihr schnippisch und wirft seinen viel zu großen Wollschal um die Schulter.

Sarah reibt sich die Schläfen.

Dieser Lärm macht sie noch wahnsinnig.

Großraumbüro schön und gut, aber wenn die Hälfte der Personen gleichzeitig telefoniert und jeder meint, er müsse den anderen in der Lautstärke übertönen, dann wundert sie es nicht, dass viele Kollegen ständig krank sind.

Im Augenwinkel sieht sie die nächste E-Mail in ihr Postfach fliegen.

Wie soll das nur alles bis Weihnachten abgearbeitet werden?

Das Einzige, was ihr an diesem Tag innere Ruhe und Zufriedenheit beschert, ist der frisch gebrühte Kaffee, der in ihrer Lieblingstasse neben ihrem Telefon steht.

Einmal mit Profis arbeiten wäre gut steht da in Großbuchstaben auf der weißen Keramiktasse. Ein Geschenk zu ihrem Vierzigsten Geburtstag im letzten Jahr. Sie muss lächeln. Wie passend der Spruch doch aktuell ist.

Sarah schließt die Augen und atmet den Kaffeeduft tief ein. Ein herrlicher Duft. So wohltuend und frisch, sie bildet sich ein, dass sie die Energie des Kaffees förmlich durchströmt.

Welch großartige Erfindung das doch ist – gelobt seien die Vorfahren.

Ihr Handy vibriert in der Tasche und holt sie zurück in die Gegenwart. Ein Blick aufs Display.

Die Schwiegermutter. Verdammt.

»Hi, ist was passiert? Ich bin bei der Arbeit und kann nicht lange reden...«, versucht Sarah gleich sie abzuwimmeln.

»Kein Problem, Schätzchen. Ich mach es kurz. Ich habe mir überlegt, dass ich Weihnachten dieses Jahr gerne bei euch feiern möchte. Meine Tochter ist im Urlaub und die Fahrt zu euch ist nicht so lang«, entgegnet ihre Schwiegermutter in ihrem gewohnten militärischen Befehlston.

»Oh, das ist ja großartig«, lügt Sarah und fasst sich genervt an die Nasenwurzel. Langsam lässt sie ihre Finger über die Haut kreisen und kneift die Augen zusammen.

»Ich komme dann am 22. Dezember. Wie lange ich bleibe, weiß ich noch nicht. Aber ich sehe meine Enkelkinder einfach viel zu selten und da muss ich doch die Feiertage ausnutzen.«

»Super. Darüber freuen wir uns alle sehr.«

Am liebsten würde Sarah das Fenster öffnen und ihr Telefon hinauswerfen. Weihnachten mit der Schwiegermutter, die sich auf unbestimmte Zeit bei ihr einnisten wird. Das konnte ja heiter werden.

Sie beendet das Gespräch und stürzt sich wieder auf ihre E-Mails, um sich abzulenken. Davor schnell noch einen Schluck Kaffee für die Nerven. Hätte sie sich doch bloß einen doppelten Espresso gemacht.

Ein Blick auf die Uhr. Kurz vor 14 Uhr.

Nur noch ein paar Stunden, macht sie sich selbst Mut und tippt fleißig ihre Antworten in das System.

»Ich brauch deine Hilfe«, wird Sarah plötzlich aus ihren Gedanken gerissen. Die junge Praktikantin steht viel zu dicht neben ihr und hält ihr einen Zettel ins Gesicht. Sarah lässt

von ihrer Tastatur ab und fährt mit dem Stuhl ein paar Zentimeter zurück, um ein wenig mehr Abstand zwischen sich und die hyperaktive Studentin zu bringen.

»Was soll ich damit machen? Der Chef hat mir das auf den Tisch gelegt, aber ich verstehe das nicht«, sprudelt es aus der jungen, viel zu dünnen Blondine heraus.

»Zeig mal her«, sagt Sarah und nimmt ihr den Zettel aus der Hand. Bevor sie ihn überhaupt lesen kann, setzt sich die Praktikantin mit einem Ruck auf ihren Tisch, sodass der Bildschirm wackelt, schlägt die Beine übereinander und fängt an, ohne Punkt und Komma zu reden.

Sarah weiß nicht, worüber sie sich mehr ärgern soll: Darüber, dass sich dieses junge Ding einfach so auf ihren Tisch setzt oder darüber, dass sie gezwungen ist ihr zu helfen, dann aber nicht einmal die Gelegenheit bekommt, den Sachverhalt zu verstehen, ohne dass sie die schrillen Pfeifton ihrer Stimme im Ohr hat. Ungeduldig rutscht die Studentin hin und her, der Tisch wackelt immer mehr.

»Könntest du vielleicht... pass bitte auf...«, versucht Sarah den Redefluss und das nervöse Gezappel zu unterbrechen.

Doch dann passiert es.

Ein Ruck nach links und die Studentin stößt mit ihrem knöchigen Hinterteil so stark an Sarahs Tasse, dass diese umkippt und sich der ganze heiße Kaffee über den Tisch ergießt.

»Pass doch auf!«, ruft Sarah noch und springt aus ihrem Stuhl auf.

Doch da war das Malheur schon geschehen.

»Oh nein. Das tut mir so leid«, quiekt die junge Frau und rutscht vom Tisch. Alle Unterlagen sind durchtränkt, die braune Flüssigkeit bahnt sich ihren Weg über den Tisch und tropft auf den Teppichboden.

Der schöne Kaffee.

Sarah stemmt die Hände in die Hüfte und blickt vom Kaffeedisaster zur Praktikantin und zurück.

Na großartig!

Als Sarah stunden später endlich zu Hause ankommt, erwartet sie eigentlich, bereits von draußen das Gebrüll und den Lärm ihrer drei Kinder zu hören, die sich mal wieder wegen

irgendeiner Nichtigkeit in die Haare bekommen haben. Doch zu ihrem Erstaunen ist alles still. Sie hält kurz inne und lauscht. Kleine Schneeflocken fallen vom gelblichen Nachthimmel und legen sich auf ihrem hellbraunen Mantel nieder. Auch als Sarah die weihnachtlich geschmückte Haustüre öffnet und eintritt, ist kaum etwas zu hören.

»Hallo?«, ruft Sarah durch den großzügigen Hauseingang, doch es kommt keine Antwort. Sie stellt ihre Tasche ab, zieht Schuhe und Jacke aus und läuft dann in Richtung Wohnzimmer. Sie reibt sich die Hände, um die winterliche Kälte loszuwerden.

»Hallo Darling«, wird sie von ihrem Mann Dean begrüßt. Er steht vor einem liebevoll geschmückten Esstisch und sieht mit seiner dunklen Jeans und dem weißen Hemd todschick aus.

»Was ist denn hier los?«, fragt Sarah verwundert, als ihr Blick über den Kerzenständer in der Mitte des Tisches schweift und sie die hohen Gläser sieht, in denen der Sekt prickelt. Es stehen fünf Gedecke auf dem Tisch, doch von ihren Kindern fehlt jede Spur.

Dean macht einen Schritt auf sie zu und greift nach ihren Händen.

»Meine Mutter hat mich heute angerufen. Sie will über die Feiertage zu uns kommen.«

Sarah nickt. »Ich weiß. Mich hat sie auch angerufen.«

Sanft drückt Dean ihr einen Kuss auf die Wange. »Ich weiß, dass das stressig für uns wird. Besonders für dich. Darum dachte ich, ziehe ich das entspannte Weihnachtsdinner vor. Nur für uns.«

Sarah lächelt ihren Mann liebevoll an. »Das ist ja süß von dir, danke.« Ihr Herz macht einen kleinen Sprung. Welch großartiger Mann er doch ist. Hand in Hand gehen sie auf den Tisch zu, Dean zieht einen Stuhl zurück und bedeutet ihr, dass sie sich setzen soll. Ein wahrer Gentleman.

»Wo sind die Kinder?«, fragt Sarah schließlich und zeigt auf die restlichen Gedecke.

Dean schenkt ihr ein Lächeln, sagt jedoch nichts und entschwindet dann in die Küche. Sarah bleibt verduzt zurück.

Doch nur wenige Minuten später hört sie Schritte hinter sich. Sie dreht sich um. Da kommen ihre beiden großen Jungs, perfekt gekleidet in dunklen Hosen und weißen Hemden, ganz wie der

Papa. Sogar die Haare sind gekämmt und liegen in einem ordentlichen Scheitel auf ihren kleinen rosafarbenen Gesichtern. Sie tragen kleine Schüsseln mit Bohnen und Kartoffeln und stellen sie auf den Tisch.

»Ihr Lieben, was habt ihr denn da Schönes gemacht?« Sarah ist vom Anblick ihrer beiden Kinder ganz gerührt. Es ist selten, dass sich die beiden zehnjährigen Zwillinge mal nicht streiten, sondern zusammenarbeiten. Sie streicht ihnen über die braunen Haare und die Jungs setzten sich ihr gegenüber an den Tisch.

Dann kommt ihre kleine Tochter herein und trägt einen Korb mit Brot.

»Ach Liebling, wie bezaubernd du aussiehst«, entzückt schlägt Sarah die Hände vor den Mund. Die Siebenjährige hat ein weißes Kleid an und die langen blonden Haare sind zu einem ordentlichen Zopf gebunden.

Zum Schluss kommt Dean zurück und trägt eine große Platte mit frisch aufgeschnittener Hühnerbrust herein. Sofort verbreitet sich der Duft im ganzen Raum und lässt Sarahs Magen knurren.

Dean stellt die Schale auf den Tisch und setzt sich neben seine Frau.

Sarah ist noch immer entzückt und überwältigt von der Situation und lässt ihren Blick immer wieder zwischen ihrem Mann und ihren perfekten Kindern wechseln. Welch unbeschreibliches Glück sie doch in ihrem Leben hat. Genau in diesem Moment ist all der Stress von der Arbeit vergessen, als würde eine große Last von ihren Schultern abfallen. Sie vergisst sogar für einen Moment, dass ihre Schwiegermutter sich über die kompletten Feiertage einnisten wird und wieder jede Menge in Sarahs Haushalt finden wird, die ihr nicht gefallen oder die sie gern ändern würde. All das ist in diesem Moment egal. Sarah ist dankbar für ihren Mann, ihre drei gesunden Kinder und die Ruhe, die ihre Familie ihr in ihr Herz trägt. Geborgenheit, Liebe, Zusammenhalt – das sind die wichtigsten Säulen im Leben und Sarah weiß genau in diesem Augenblick, dass ihre Säulen so stark und stabil sind, dass sie jedem Sturm trotzen.

Sarah greift nach der Hand ihres Mannes und drückt sie fest. Tränen bilden sich in ihren Augen.

»Danke. Ich liebe dich.« Dann dreht sie den Kopf und blickt ihre Kinder an. »Ich liebe euch alle so sehr.«

Dean führt ihre Hand zu seinem Mund und drückt einen sanften Kuss darauf.

»Wir liebe dich auch. Frohe Weihnachten.«

F R O H E
W E I H N A C H T E N